

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

103 (5.5.1937) Zweites Blatt

Verabschiedung der italienischen Journalisten

München, 4. Mai. Die Deutschlandreise der italienischen Journalisten fand ihren Abschluß in der Hauptstadt der Bewegung, wo die Gäste am Montagabend, aus Berchtesgaden kommend, eintrafen. Im Hotel „Vier Jahreszeiten“ gab Reichspresseschef Dr. Dietrich zu Ehren der italienischen Journalisten einen Empfang. Er machte dabei sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Pressefreiheit. Die Pressefreiheit sei ein höchstes Mittel, um uns anzugreifen. Das erlebten wir gerade in diesen Tagen, wo eine Pressebegehung gegen das nationalsozialistische Deutschland entfacht worden sei, wie sie dergleichen in der Geschichte suche. Bolschewistische Mordbrenner hätten das spanische Städtchen Guernica niedergebrannt und sie hätten die Freiheit beseffen, dem nationalsozialistischen Deutschland diese Schandtat vor der Weltöffentlichkeit in die Schuhe zu schieben. Ein großer Teil der Weltpresse habe diese unerhörte, Deutschland des schwersten Verbrechens bezichtigende Lüge der Kriegshetze aufgenommen und in einer unverantwortlichen Weise ausgeschlachtet. Er stellt in diesem Kreis internationaler Journalisten in aller Öffentlichkeit fest, daß man mit dieser infamen Lüge versucht hat, ein Verbrechen am deutschen Volke zu begehen.

Die Journalisten des nationalsozialistischen Deutschland würden jedenfalls nicht aufhören, für die Wahrheit zu kämpfen, und er glaube, daß in diesem Kampfe Schulter an Schulter mit ihnen die italienischen Journalisten stehen werden. (Lebhafte Beifall bei den italienischen Journalisten.)

Anschließend wurden die italienischen Journalisten im Braunen Haus vom Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß empfangen.

Der Stellvertreter des Führers begrüßte die Gäste und gab dabei in einer kurzen Ansprache seinen Freude Ausdruck, die Journalisten eines befreundeten Landes und Volkes auf historischem Boden begrüßen zu dürfen. Vom Braunen Haus sei die Bewegung ausgegangen, die später die deutsche Bewegung geworden sei. Der Stellvertreter des Führers sprach seine Freude darüber aus, daß die gemeinsame kulturelle und politische Mission beider Länder, die Europa vor dem Bolschewismus gerettet habe, immer wieder durch gegenseitige Besuche der führenden Männer des öffentlichen Lebens zum Ausdruck komme. Der Führer der italienischen Journalisten Dr. Casini dankte.

Die italienischen Journalisten ehrten am Dienstag in einer eindrucksvollen Feierstunde auf dem königlichen Platz die Toten der Bewegung. Der Führer der italienischen Delegation, Comm. Casini, legte in den Ehrentempel an der Ewigkeit Wache große Lorbeerkränze mit Schleifen in den italienischen Landesfarben nieder. Anschließend besichtigten die italienischen Journalisten den Verwaltungsneubau der Partei.

Sozialismus der Tat

Dr. Goebbels verabschiedet Mitarbeiter

Berlin, 4. Mai. Die höheren Beamten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die in den nächsten Tagen auf acht Wochen als Hilfsarbeiter in die Fabriken und landwirtschaftlichen Betriebe gehen, wurden von Reichsminister Dr. Goebbels verabschiedet.

Der Minister legte in einer längeren Ansprache den Sinn dieser Aktion dar, die nur im nationalsozialistischen Staat möglich sei. Im Propagandaministerium seien nicht nur Verwaltungsbeamte, sondern Männer aus dem Volke tätig, und es sei notwendig, daß sie in ihrer Arbeit ständigen Kontakt und enge Zuführung mit dem Volke erhielten. Dr. Goebbels sagte, daß sich in den Tagen seiner Mitarbeiter niemals der Mitleid der Verwaltungsarbeit festhalten dürfe. Darum solle der nationalsozialistische Propagandist immer wieder zum Volke zurückkehren und ebenso wie der Offizier des Generalstabes ständige Führung mit der Front behalten. Wer jetzt als Arbeiter hinausgeht, der solle auch als einfacher Arbeiter tätig sein und als solcher leben. Er solle das Vertrauen seiner Arbeitskameraden gewinnen und als wertvoller Mensch das Volk wieder erleben.

Gummihüpfel gegen Sudetendeutsche

Kommunistische Sündenriede bleiben unbefelligt

Prag, 4. Mai. Wie das Blatt der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ meldet, kam es anlässlich der Kundgebung der Sudetendeutschen Partei zum „Tage der Arbeit“ in Staab bei Pilsen bei der Ansprache des Abgeordneten Dr. Köllner zu Störungen durch Schmäuhne von kommunistischer und tschechischer Seite. Dr. Köllner erklärte, es sei Sache der Versammlungsleiter, für Ordnung zu sorgen.

Als daraufhin eine Gruppe von SDP-Ordern die kommunistischen Sündenriede in eine Lebensfrage abdrängen versuchte, erschien plötzlich ein Oberleutnant der tschechischen Armee, zog den Säbel und gab den bereitstehenden ungefähr 70 Gendarmen den Befehl, den Kundgebungsplatz zu räumen. Die Gendarmen gebrauchten sofort Gummihüpfel und Gewehrkolben und verdrängten die 3000 Kundgebungsnehmer, ohne daß die Versammlung vom Regierungsvertreter aufgelöst oder die Kundgebung geschlossen worden wäre. Es entstand eine großer Tumult, in dessen Verlauf an 800 Personen verletzt wurden.

Der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Köllner legte sofort beim Regierungsvertreter Verwahrung ein und verlangte die Gründe zu wissen, die zu dem unerwarteten Eingriff führten. Der Regierungsvertreter vermochte jedoch keine Auskunft zu geben.

Der Kuß auf dem Roten Platz

Verbrüderungsrummel Moskau-Valencia

Moskau, 4. Mai. Die Moskauer Presse behandelt am Dienstag in großer Aufmachung die Begegnung Stalins und seiner Kumpane mit den Abgeordneten der Valencia-Bolschewisten auf dem Moskauer Roten Platz, die in großer Zahl zur Maifeier nach Moskau gekommen waren. Die Blätter veröffentlichten viele Bilder, auf denen Stalin und Borotshilow die Valencia-Bolschewisten mit erhobener Faust begrüßten. Das eindeutige Bild, das die Verbrüderung Moskaus mit Valencia sehr schamlos und deutlich zeigt, hält jenen theatralischen Begrüßungsmoment fest, in dem Stalin einen der Abgeordneten der Valencia-Bolschewisten umarmt und küßt! Die Sow-

Nochmals: Gebt Deutschland Kolonien

Eine eindringliche englische Stimme — Pakt mit Deutschland und Rückgabe der Kolonien in Afrika gefordert

London, 4. Mai. Viscount Rothermere hat in der „Daily Mail“ einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht, in dem er einen englisch-deutschen Pakt unter Rückgabe von Kolonien an Deutschland fordert.

Einleitend polemisiert Rothermere gegen die deutsch-italienischen Verhandlungen, die augenblicklich im Gange seien. An ihnen sei England nicht beteiligt, treibe vielmehr auf einen Konflikt mit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit hin. Dieser Zustand könne nur abgewendet werden, wenn die britische Regierung die Initiative ergreife, um mit Deutschland einen

weisen, wenn sie das Land in den Bereich des wissenschaftlichen und organisierenden Geistes des deutschen Volkes brächten. Die Deutschen empfänden die völlige Wegnahme der Kolonien als eine Erniedrigung. Das erfüllte sie mit einem Unwillen, der in seinem Verhältnis zu den wirklichen Werten der weggenommenen Gebiete stünde. England aber habe die Macht, diesen Klagegrund zu beheben und es wäre Torheit, den Frieden Europas weiter dadurch in Gefahr zu bringen, daß man hartnäckig ein Opfer ablehne, das im Vergleich mit den Wohlständen, die es bringen würde, doch so unbedeutend sei.

Die Behauptung, daß die Wiederherstellung deutscher Herrschaft in Ostafrika eine wichtige Ader britischer Empireverbindungen zerschneiden würde, bezeichnet Rothermere als ein leeres Argument. Das sei tatsächlich schon geschehen, und zwar freiwillig durch die Anerkennung von Ägypten als unabhängiger Staat. Derartige koloniale Zugeständnisse an Deutschland, wie er sie vorschlägt, würden nichts weiter sein als eine Versicherungsprämie gegen das Risiko eines neuen großen Krieges.

Die Lage lege der britischen Regierung zwei kategorische Pflichten auf. Die erste sei, die Verteidigungsmöglichkeiten bis zum äußersten auszubauen, die zweite aber, die möglichen Gründe eines Zukunftskrieges zu verringern. Wenn man aber eigenförmig an den deutschen Kolonien festhalte, die niemals britische Kolonien geworden seien und nur einen verhältnismäßig geringen Wert für England hätten, die aber die Deutschen für sich für sehr wertvoll hielten, dann halte England in Deutschland ein Gefühl des Unrechtes am Leben, das sich eines Tages sicher in aktive Feindschaft verwandeln würde. Für die Beseitigung eines solchen Risikos sei aber die Rückgabe einiger weniger hunderttausend Quadratmeilen afrikanischen Gebietes nur ein geringer Preis.

Wolkenbrüche in Bulgarien

700 Häuser vom Wasser eingeschlossen

Sofia, 4. Mai. Im Laufe des Montag und Dienstag sind fast über ganz Bulgarien schwere Unwetter und Wolkenbrüche niedergegangen, die überaus große Sachschäden angerichtet haben. Nicht weit von der jugoslawischen Grenze wurde die Hauptbahnlinie der Strecke Sofia-Belgrad an mehreren Stellen unterbrochen, jedoch ein technischer Hilfszug entlastet werden mußte, um die Strecke wieder befahrbar zu machen. Der von Westen kommende Zug mußte an der Grenze festgehalten werden und konnte erst heute früh nach zehnstündiger Verpöpfung seine Fahrt fortsetzen. Unterbrochen ist auch die Hauptlinie von Sofia nach dem Hafen Burgas am Schwarzen Meer, da ein Wolkenbruch die Strecke in einer Länge von mehreren Kilometern fortgerissen hatte.

Besonders schwer betroffen ist die Umgebung von Sofia, wo einige Dörfer vollkommen unter Wasser gesetzt wurden, viele Häuser einstürzten und zahlreiches Groß- und Kleinvieh in den Fluten umkam. Große Unruhe herrscht über das Schicksal der Donaustadt Widin, wo bereits über 700 Häuser tief im Wasser stehen und bisher Sachschaden von einigen hundert Millionen Lema gemeldet wird.

Traurige Finanzen in Paris

Teuerungswelle infolge 40-Stunden-Woche — Erhöhung der Steuern und Verkehrstarife

Paris, 4. Mai. Die Pariser Stadträte und der Generalrat des Seine-Departements befaßten sich in einer Tagung mit einer Reihe dringender Fragen, wie Einführung der 40-Stunden-Woche, Haushaltsplan von Groß-Paris, Erhöhung der Verkehrstarife für U-Bahn und Autobus usw. Wie der „Petit Parisien“ in diesem Zusammenhang feststellt, beträgt der Pariser Haushaltsunterschlag 1,2 Milliarden Franc. Eine Einführung der 40-Stunden-Woche würde nun für das Jahr 1937 eine weitere Zunahme der Ausgaben um rund 125 Millionen und für das Jahr 1938 um rund 175 Millionen Franc zur Folge haben. Aus diesen Gründen soll zunächst für die Einwohner von Paris eine Steuererhöhung vorgesehen sein, außerdem kommt eine bereits angekündigte Erhöhung der Verkehrstarife um rund 30 bis 50 v. H. in Frage. Hierüber wird in einer der nächsten Sitzungen eine endgültige Entscheidung fallen.

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein Militärflugzeug des Militärflugplatzes Dugny Artenay ist in der Nähe von Orleans abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, kamen ums Leben.

Der Erfolg des ersten Bierjahresplans.

DRB, Berlin, 5. Mai. Zur Ausstellung „Gebt mit vier Jahre Zeit“ stellt das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“ in knapper Form die Tatsachen über den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft in den ersten 4 Jahren nationalsozialistischer Führung zusammen. Etwas 100 Reihen von Zahlenreserven unterrichten über die Entwicklung von Beschäftigung, Gütererzeugung, Außenhandel, Verkehr, über Einzelhandelsumsätze und Preise, über die Einkommensbildung, den Geldverkehr, die Leistungen der sozialen Fürsorge und die Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1932 bis 1936. Die wichtigsten dieser Zahlenreihen sind auch in einem eindrucksvollen Schaubild „Wirtschaftskurven 1933 bis 1936“ wiedergegeben.

Eine kurze textliche Darstellung faßt die Maßnahmen zusammen, mit denen die nationalsozialistische Führung den beispiellosen Aufschwung der deutschen Wirtschaft, den diese Zahlen widerspiegeln, ermöglicht hat. Nach der Machtübernahme hatte die Arbeitsbeschaffung im Vordergrund dieser Politik gestanden, jetzt treten an ihre Stelle nach stetig heendeter Arbeitslosigkeit immer mehr die Großaufgaben der Wehrhaftmachung und des zweiten Bierjahresplans. Es kennzeichnet die Größe des Erfolges, daß der jährliche Ertrag der Belegung dem ganzen Volk, der Gemeinschaft wie dem Einzelnen, gute kam. Die Wehrhaftmachung, die Bauten von Staat und Partei, neuemönnener und verbesserter Boden, Autobahnen und Rundfunk dienen dem Volk im ganzen. Geküegene Einkommen und soziale Leistungen aller Art kommen dem Einzelnen zugute; er konnte seinen Verbrauch erhöhen, Teile seines Einkommens sparen und darüber hinaus, wie die Erfolge des Winterhilfswerks zeigen, freiwillige Beiträge an die Gemeinschaft leisten.

Wasserfest macht Erdal Schuhereme

Programm-Besprechung der Rundfunkintendanten

Berlin, 4. Mai. Der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, hatte die Linie der künftigen Programm- und Anordnungen zu besprechen. Daran ist Leitsatz für das Schaffen in den Funkhäusern, Kraft durch Freude zu verbreiten. Besondere Bedacht ist auf Entspannung und Unterhaltung zu legen. Die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Rundfunkteilnehmer wird vom Leben hart und unerbittlich angefaßt und sieht in einem nerven- und kräftezerreibenden Zeitabsehn und hat deshalb einen Anspruch darauf, in den wenigen Ruhe- und Mußestunden wirkliche Erholung zu finden. Die Programme der Reichsfunken werden für die Zukunft weitestgehend aufgelockert unter Verzicht auf alle Art geistigen Hochmutes. Der nationalsozialistische Rundfunk solle nicht im luftleeren Raum eines überhöhten und damit massenfremden Bildungsideals wirken, sondern seine Zelte mitten im Volk aufschlagen. Auf der Tagung sprach auch der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Pa. Krieger, über die große Deutsche Rundfunkausstellung 1937 und über das Mikrophonprüfungsverfahren.

Weltreichskonferenz in London

London, 4. Mai. In der Eröffnungsitzung der parlamentarischen Weltreichskonferenz in London sprach Schatzkanzler Chamberlain. Er schilderte das Weltreich als einen Faktor des Friedens und betonte mit Nachdruck, daß das Empire alle seine Macht und seinen Einfluß zur Erhaltung des Weltfriedens einsehn werde. Die Konferenz wandle sich dann sofort der Erörterung außenpolitischer Fragen und solchen des Völkerverbundes zu. Am Nachmittag sprach der erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, über die Verteidigung der britischen Handelswege. Er drückte sein Vertrauen zu den Maßnahmen aus, die jetzt in dieser Richtung in Vorbereitung seien. Der Dominienminister Malcolm MacDonald hielt eine Rundfunkrede über Weltreichsfragen. Das Empire bezeichnete er als ein wichtiges Experiment in der praktischen Zusammenarbeit zwischen freien Völkern. In einer Rede vor der Londoner Handelskammer befaßte sich der Verteidigungsminister Inskip gleichfalls mit Fragen der Empire-Politik. Er nannte das britische Weltreich einen Expeller für die Sicherheit der Welt.

jetmarschälle Jegerow, Budjonny und Tuchatschewski sind der „wirksamste“ Hintergrund dieses Risikobildes. Im übrigen scheint dieser Hintergrund die Sowjetpresse zu weiteren Kundgebungen für den bolschewistischen Teil Spaniens zu beflügeln. Es erscheinen nämlich eine Anzahl Artikel, die den von den Bolschewisten angezettelten verbrecherischen Unruhen in Spanien gewidmet sind. So liest man in den Zeitungen Neuierungen der bolschewistischen „Valencia-Politiker“ und eine Anzahl Greuelberichte, die versprechen, so weit es überhaupt noch möglich ist, Italien und Deutschland noch mehr als bisher zu beschimpfen.

Am treuten Meer

Durlacher Tageblatt

Pfingstaler Vöte

Himmelfahrt

Himmelfahrt ist die Vorfeier des Pfingstfestes, das in Deutschland zugleich ein Frühlingsfest ist. Um diese Zeit wird es zur Gewissheit, daß der Winter überwunden ist, daß sich draußen in der Natur, auf Wiesen und Feldern, in Gärten und Wäldern, an den Beggängen und den Ufern neues Blüten und Wachsen zeigt. Für die Bewohner der großen Städte gilt der Himmelfahrtstag stets als der Tag, an dem zuerst wieder größere Ausflüge in die Umgebung unternommen werden. Alles strebt hinaus in Gottes Natur, um sich vom Einzug des Frühlings zu überzeugen, um auf den Schlag der Vögel zu hören, um die Vögel in die Lüfte steigen zu sehen. Doch auch die Dorfbewohner ziehen am Himmelfahrtstage hinaus auf die Berge und in die Wälder.

Das Himmelfahrtstfest ist in der Christenheit erst später aufgefunden als manche andere Feste und wurde zunächst gleichzeitig mit Pfingsten begangen. Vor Einführung des Christentums kannte man bei den alten germanischen Völkern im Frühjahr einen Festtag zu Ehren Donars, der donnern und blitzen ließ, der aber auch der Gott des Segens für Menschen und Tiere, für Ader und Weide war. Man umzog die Fluren, rief Donar um seinen Segen an, steckte Ebereschen- und Haselnußzweige an die Ränder der Felder, um sie vor Hagelschlag und anderem Uweiter zu bewahren. So ist es nicht verwunderlich, daß noch heute mit dem Himmelfahrtstag viele alte Bräuche und Volksfeste zusammenhängen, die an den alten Donarstag erinnern. Andere Bräuche haben eine christliche Wandlung angenommen.

Dereinst wurden zu Ehren Donars, und um sich für dessen Schutz würdig zu zeigen, am Donnerstag auf den Bergen und an den Opiertätern die heiligen Feuer angezündet, später wurden daraus die Himmelfahrts- und Hagelfeuer. Zunächst drangen die Geistlichen auf Abschaffung dieser alten Bräuche, die als Götzendienerei hingestellt wurden, doch war die Volksstimmung stärker als die Macht und der Einfluß der Geistlichen. Schließlich fand man sich auch mit diesen Bräuchen ab, die an den Heibengott erinnerten und gab ihnen nur eine christliche Deutung. Eine Verbindung zwischen dem altgermanischen Donarstag und dem Himmelfahrtstag läßt sich noch darin erkennen, daß die alten bäuerlichen Wetterregeln für den Himmelfahrtstag Blitz, Donner und Regen herbeiwünschen. So heißt es: „Wenn's donert laut zur Himmelfahrt, dann streicht der Bauer sich den Bart“ und: „Zur Himmelfahrt Gewitter und Regen, das kommt dem Bauer sehr gelegen.“

Volksfest der „Himmelfahrtsdörfer“

Ein uralter Brauch in Mitteldeutschland

RDW. Unweit von Halle, im Mansfelder Seekreis, liegen die fünf kleinen Dörfer Salzmünde, Fienstedt, Goede- witz, Gorseleben und Krimpe. Im Volksmund heißen sie die „Himmelfahrtsdörfer“, weil sie alljährlich den Himmelfahrtstag mit einem großen Volksfest begehen, das eine jahrhundertalte Ueberlieferung hat.

Der Sage nach fand die Heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, als sie von Heinrich Raspe im Winter 1221 von der Wartburg vertrieben wurde, im Dörflein Gorseleben nicht nur gastliche Aufnahme, sondern erlebte auf einem Hügel in seiner Nähe am Himmelfahrtstage 1222 auch das Wiedersehen mit ihrem aus dem Kreuzzug heimgekehrten Gemahl, dem Landgrafen Ludwig IV. Aus Dankbarkeit ließ der Landgraf diesem Dorf und den vier Nachbardörfern den Zehnt und ordnete außerdem zur Erinnerung an das frohe Wiedersehen mit seiner Gattin ein Volksfest an. In jedem Himmelfahrtstage sollten die Bewohner der fünf Dörfer gemeinschaftlich auf jenem Hügel eine Tonne Bier trinken und alle Fremden dabei bewirten.

Der erste Beste

Skizze von Friedrich Saß

Auch die Kaffeetafel war vorüber. Da holte Klaus Helmer aus der Ecke noch eine besonders gute Flasche Rotwein hervor, ging selbst herum und goß seinen Gästen die Gläser voll, reichete die Zigarrenliste umher und schnitt auch sich selber eine zrische Zigarre ab. Undächtigt tat er den ersten Zug und hob dann das Glas der kleinen, braunhaarigen Frau entgegen, sie lustig anblinzeln.

„Immer noch wie ein junges Mädchen!“ sagte er anerkennend und zufrieden vor sich hin, halblaut und nur für das Ohr der Gattin unter dem silbernen Nyrtenkranz bestimmt, aber die Gäste hatten es doch gehört und beiläufig sich, mit zukommenber Heiterkeit die Gastgeberin zu feiern. Es war allmählich dämmerig im Zimmer geworden. Klaus Helmer aber wehrte der Tochter, Licht zu machen. Während unter den übrigen Anwesenden ein lebhaftes Gespräch wieder in Gang kam, sah er eine Weile gedankenvoll vor sich hin und richtete dann erneut den Blick auf die Gattin; dabei fiel ihm etwas ein, wovon er in diesem Kreise noch nicht gesprochen hatte.

Sein Freund und Nachbar Bartels legte ihm die Hand auf den Arm und meinte: „Ja, wie so die Zeit vergeht! Wohl dem, der sie gut angewendet hat! So wohl wie du, Klaus.“

„Wie lange sind Sie in die Irre gegangen?“ schloß sich das Fräulein Niemüller an. „Ich habe mir sagen lassen, daß die meisten Männer an der Frau vorbeiziehen, die für sie die richtige gewesen wäre, und daß sie dann, durch irgend etwas verblendet, an wer weiß was und wen geraten. Sie, Herr Helmer, sind natürlich eine der seltenen Ausnahmen gewesen.“

„Alles lachte. Vorwiegend mit Bezug auf die Sprecherin, denn jeder wußte, daß sie mit ihrer Klage über die Männer untreuwilbig auf ihr eigenes Lebensmishgeschick angespielt hatte.“

„Also, nun sagen Sie, Herr Helmer“, drängte die Frau Nieprecht wieder, „wie hat es angefangen?“

„Soll ich, Anna?“ fragte Klaus Helmer neidisch die Gattin.

„Wenn es denn sein muß...“

„Aber“, so begann Helmer, „ich muß dann weit ausholen. Ich muß mit dem Augenblick beginnen, in dem ich den Fuß zuerst in diese Stadt setzte, ohne zu ahnen, daß ich hier hängen bleiben würde. Ich hatte auch gar nicht die Absicht gehabt, mich hier niederzulassen: ich hatte damals nur einiae

Das Denkmal für die Heilige Elisabeth, das auf dem „Bierhügel“ bei Salzmünde an diese Sage erinnert, sieht Jahr für Jahr am Himmelfahrtstag das große Volksfest. Man feiert es gewissenhaft und ausgiebig; denn es heißt, daß diese „Himmelfahrtsdörfer“ den Zehnt wieder entrichten müssen, wenn sie gegen des Landgrafen Gebot verstoßen.

Rückgang leitet den uralten Brauch ein. Dann geht's in Festzügen mit Musik zum „Bierhügel“. Während dort oben jung und alt sich am „Himmelfahrtsbier“ labt, das blumengeschmückte Ohrlängenspanne nach alter Sitte auf die Höhe schafften, mahnt unten im Dorf Salzmünde das frohe Jahrmarktstreiben daran, daß die fünf „Himmelfahrtsdörfer“ wieder ihren großen Festtag haben.

Himmelfahrtsbräuche!

Von Thajillo Graf von Schlieben.

Obwohl Christi Himmelfahrt im Gegensatz zu allen anderen kirchlichen Festen, eine erst durch das Christentum entstandene Feier ist, so haben sich doch eine Menge heidnischer Gebräuche auch hierbei eingebürgert. Die schöne Jahreszeit, in der es stattfindet, brachte es mit sich, daß manche Bräuche der germanischen Frühlingsumzüge in die Feier mit eingefügt wurden. Das bewiesen nicht nur die zahlreichen Flurprozessionen, welche die katholische Kirche angeordnet hat. Auch die weiten Frühlingsspaziergänge und Landpartien, die allgemein üblich sind, müssen in dem gleichen Sinne gedeutet werden.

Wer wollte auch in den Mauern bleiben, wenn die im Lenz so köstlich aufblühende Natur unwiderstehlich ins Freie lockt. In Norddeutschland ist es das junge Grün, die ersten Blumen, besonders die goldigen Himmelschlüßelchen (primula veris), die gesucht und im Triumph mit nach Hause genommen werden. In Süddeutschland ist es dagegen das ganz besondere Allermannsharnisch- oder Allermannsherrnkrantz (wilde Alraune), welches am Himmelfahrtstag gerade für junge Mädchen noch eine besondere Bedeutung hat, weil

Stunden Aufenthalt in dieser Stadt, denn eigentlich wollte ich weiter, weil ich etwas ganz anderes im Auge hatte. Schuld daran, daß ich nicht weiterkam, sondern mir hier zunächst einmal ein Zimmer suchte, war ein Mädchen, das ich damals am Bahnhof traf.“

„Aber Vater!“ warf die Tochter mißbilligend ein. „Aha!“ klang es aus dem Mund eines Gastes vom unteren Ende der Tafel her.

„Sehen Sie!“ fiel Fräulein Niemüller ein. „Was habe ich gesagt? Auch unserem Herrn Helmer ist es nicht erspart geblieben, in die Irre zu gehen.“

„Erzählen Sie doch weiter. Herr Helmer! Was war mit diesem Mädchen?“ fragten, neugierig geworden, einige andere Stimmen aus der Dämmerung heraus, die nun schon stärker geworden war.

„Nun, was wird da gewesen sein?“ fuhr Helmer fort. „Wenn man einige Stunden Aufenthalt in einer fremden Stadt hat, in einer Stadt, von der man immerhin einiges gehört und gelesen hat und die man wenigstens flüchtig kennen lernen möchte, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, dann ergreift man diese Gelegenheit beim Schopfe. Ich wußte schon einiges über, wie ich jetzt sagen muß, unsere Stadt und trug einen ungefähren Plan mit mir herum. Der ging aber sozusagen von einem bestimmten Punkte aus, nämlich vom Scharmarkt, und zu diesem mußte ich erst einmal hinfinden.“

Eine kleine Weile stand ich ratlos in der Bahnhofshalle herum. Es waren wenig Menschen da. Während ich so um mich blickte, entfernte sich ein Mädchen gerade von einem der Fahrkartenschalter. Dieses Mädchen sah ich ins Auge. Ich will es heute nur gestehen, ich hätte ja auch sonst jemand fragen können, es muß indes doch wohl seinen besonderen Grund gehabt haben... Ich fragte die Fremde, wie weit es nach dem Scharmarkt wäre und welchen Weg ich einschlagen müsse, um am schnellsten dorthin zu kommen. Die Angeredete sah mir unbefangenen ins Gesicht und erklärte, es sei dahin nicht weiter als etwa sieben oder acht Minuten, und was den Weg anbetreffe, so dürfe ich mich ihr nur ruhig anschließen, da sie in dieselbe Richtung gehe. Das Mädchen gestiel mir. Warum soll ich es denn heute schließlich nicht sagen — es ist ja doch so lange her. Sie hatte so etwas Besonderes, was mich merkwürdig anzog, so etwas, was mich hier im ersten Augenblick zu Hause fühlen machte. Kurz und gut, ich pries mein Glück, eine solche Führerin gefunden zu haben, und ging mit ihr. Selbstverständlich.“

„Selbstverständlich!“ sicherte das Fräulein Niemüller in ihr Tuschel. „Ja, das kennt man. Das ist immer so. Na, and dann?“

es der glücklichen FINDERIN den ersehnten Bräutigam noch im selben Jahre verspricht. Aber man darf dem Kräutlein nicht allzu sehr trauen. Es hält nicht immer Wort. Dann klagt die betäubte Maid den falschen Propheten an: „Allermannsharnisch, du böses Kraut! Ich hab dich gesucht und bin doch noch nicht Braut!“ Der Botaniker nennt das Kraut Siegwurz. Und wir finden in seiner Wurzel, die sich zu menschenähnlicher Gestalt schnitzen und biegen läßt, das berühmte Galgenmännlein des Mittelalters wieder, das zu soviel Aberglauben und Zaubermärchen Anlaß gegeben hat.

In der ländlichen Bevölkerung mancher Gegenden bildet der Himmelfahrtstag, ob mit Recht oder mit Unrecht, in bezug auf die Kleidung Sommeranfang. Sagt doch ein uralter Spruch: „Ein Bauer von der rechten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt — Himmelfahrt: Pelz verwarft!“ Drei Wochen nach Johann (Johanni 24. Juni) zieht er sein Pelzchen wieder an!“

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hat der Himmelfahrtstag im Süden noch eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Denn an diesem Tage vermählte sich der Doge von Venedig mit dem Meere, indem er seinen goldenen Ring in die Wogen der Adria werfente. Eine althergebrachte Zeremonie, die stets mit ungeheurer Pracht gefeiert wurde. Der Doge trug bei dieser feierlichen Handlung alle Insignien seines hohen Amtes. Die zahlreichen Barken, in denen er mit seiner Begleitung aufs Meer hinausfuhr, waren aufs köstlichste geschmückt: So reist ein Symbol der reichen, „runtsliebenden“, „Benecia bella“. Im Jahre 1797 fand dieses glanzvolle Fest zum letzten Male statt. Und nur nach den Beschreibungen der Zeitgenossen und nach zahlreichen farbenprächtigen Gemälden, kann man sich das Bild jener wunderbar dekorativen Feier vergegenwärtigen.

Wissenswertes Merkmal

Den längsten Schnurrbart der Welt soll ein 81jähriger ungarischer Schäfer haben. Der Bart mißt von einer Spitze zur anderen 70 Zentimeter und wird sorgfältig um ein Widderhorn gewickelt, damit er sich locken soll.

Ein Bettler in Toronto in Kanada, der wegen Bettelns zu 50 Dollar Strafe verurteilt wurde, bezahlte auf der Stelle durch einen Scheck. Es wurde festgestellt, daß er etwa 30 Dollar in der Tasche und ein Bankguthaben von 1000 Dollar besaß.

Phosphor ist der einzige von 93 chemischen Grundstoffen, der bei starkem Druck die Farbe ändert. Bei den Versuchen wurde Phosphor einem Druck von 250 Kilo pro Quadratmeter ausgesetzt und veränderte dabei die Farbe von Weiß zu Schwarz.

Obwohl 15 andere Komponisten Goethes „Faust“ als Operntext benutzt haben, hat Gounods Oper sie alle in den Schatten gestellt. Gounods Oper, zum erstenmal im Jahre 1859 in Paris aufgeführt, hat mehr Aufführungen erlebt als fünf andere sehr beliebte Opern zusammen.

Das Erdbeben in San Franzisko im Jahre 1906 war eine der furchtbaren Katastrophen, die Nordamerika je betroffen hat. Es war tatsächlich unmöglich, den Sachschaden auszurechnen, der durch das Erdbeben verursacht wurde. Dagegen wurden nur 500 von den 400 000 Einwohnern der Stadt getötet, während andere Erdbeben schon 50 000 bis 300 000 Opfer gefordert haben.

Es war lange Zeit davon die Rede, Afrika und Europa bei Gibraltar, wo der Abstand nur 15 Kilometer beträgt, durch einen Tunnel zu verbinden. Aber die Wassertiefe beträgt dort 915 Meter. Deshalb denkt man jetzt an einen Tunnel zwischen Tarrifa und Tanger, wo die Entfernung zwar 35 Kilometer beträgt, die Tiefe aber höchstens 270 Meter. Die Kosten werden auf 90 Millionen Dollar berechnet und man nahm an, daß die Arbeiten in vier Jahren beendet sein könnten.

„Sie sind schrecklich neugierig, mein verehrtes Fräulein. Die Geschichte ging dann eben so weiter, wie Sie ganz richtig vermuten.“

„Vater“, sagte die Tochter vorlegen, „ich glaube, du solltest doch lieber keinen Wein mehr trinken!“ — und sie machte Klene, ihm die Flasche laßt zu entwickeln, aus der er sich eben wieder eingieken wollte. Das gelang ihr aber nicht, denn der Vater hatte einen guten Griff. Er hielt die Flasche fest und tätschelte mit der anderen Hand der Besorgten zärtlich und beruhigend den Arm.

„Das Mädchen also“, fuhr er fort, „wies mir in mehr als einer Beziehung den Weg. Sie brachte mich nicht allein auf den Scharmarkt, sondern, da ich sie nach Erfüllung dieser selbstübernommenen Aufgabe noch lange nicht fortließ, so kamen wir in ein Gespräch über alles mögliche, wobei wir uns selbst nicht ausnahmen. Vor allem meinte sie, ich brauche doch nicht nach Hamburg oder Hannover oder Berlin, um mich niederzulassen und ein Geschäft zu gründen, dazu igne sich doch gerade Biberburg ganz vorzüglich. Ich war davon sofort überzeugt, als ich die Sprecherin von neuem ansah. Na, und so blieb ich denn, und wir haben uns dann noch oft getroffen und wurden in der Folge — wie soll ich doch gleich sagen — wirklich recht innig befreundet. Das war meine erste Bekanntschaft hier in Biberburg.“

„Und was ist dann aus deiner Bekanntschaft geworden, die in dieser Beziehung so bestimmend auf dein Leben war?“ fragte Herr Bartels.

Fräulein Niemüller schloß sich an: „Ja, Sie müssen uns doch weiter erzählen, Herr Helmer! Wie ist denn die Geschichte nachher ausgegangen? Wie war denn der Schluß mit dieser — wie komisch! — ersten Beiden, die Sie sich da aufgegriffen hatten?“

Klaus Helmer blies mit Behagen eine Rauchwolke vor sich her und nippte lächelnd von seinem Wein. „Wie die Geschichte weitergeht? Nun, es gibt ja wohl auch Geschichten, die sozusagen keinen Schluß haben.“

Er stand auf, knipste das Licht an und tat wie große Schritte auf die Silberbraut zu, die während des Gespräches, in tiefen Sinnen versunken, in der Fensterede gesessen hatte. Er legte den Arm um sie und zog sie, die das Antlitz glücklich zu ihm hob, zu sich empor.

„Hier haben Sie die Fortsetzung meines Abenteuer! Das hier — ist die erste Beste — meine Erste — meine Beste!“

„Nein, sind Sie aber einer, Herr Helmer!“ schludete verblüfft und lachend das Fräulein Niemüller.

Die anderen überließen sich ebenfalls einer gewiß begründeten, aber nicht nur aus dem äußeren Anlaß, sondern aus einer inneren Bewegung hervorgehenden Fröhlichkeit.



Die neue Fahne der staatlichen Fernheiz-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Karlsruhe, die bekanntlich die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Mutterbetrieb“ erhalten haben.

Aufnahme: Photo Hans Schütz-Karlsruhe. N.S.-Heimatbilderdienst.

Allerlei Interessantes aus Baden

„Reichsbeste“ im Reichsberufswettbewerb der deutschen Studentenschaft.

11. Die Schülerinnen des Hauswirtschaftslehreinnenseminars des Deutschen Roten Kreuzes, Badischer Frauenverein — Landesverein — Karlsruhe, Herrenstraße 33, haben sich als Zugehörige der Deutschen Fachschulstudentenschaft mit der Gemeinschaftsarbeit „Einheimischer Obst- und Gemüsebau im Grenzland Baden und die neuzeitliche Ernährung“ beteiligt. Die Wettbewerbsgruppe ist aus diesem Wettbewerb als „Reichsbeste“ hervorgegangen.

Erstes Schloßkonzert in Karlsruhe.

Im Marmorsaal des Karlsruher Residenzschlosses wird am Samstag, den 8. Mai, das erste Schloßkonzert, veranstaltet von der NS-Kulturgemeinde, stattfinden. Das Karlsruher Kammerquartett für Alte Musik: Gertrud Eych, Cembalo; Elisabeth Neumann-Weizeneder, Violine; Nico Schnarr, Flöte; Folkmar Längin, Viola da Gamba, wird Werke badischer Komponisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert zur Aufführung bringen. Damit wird zum ersten Male den Karlsruher Musikfreunden Gelegenheit gegeben, in dem schönen Marmorsaal unseres Schlosses ein ausgezeichnetes Programm altbadischer Musik zu hören.

Von der Werksschule des B.M. in Altschwand.

NSG. Alle Werkreferentinnen der Untergaue werden sich vom 5.-9. Mai in Altschwand zu einem Kurkurs zusammenfinden, welcher der gemeinsamen Ausrichtung ihrer Arbeit dienen soll. Gerade jetzt ist es sehr notwendig, daß wir lernen, unser eigenes Material zu verwenden und bei den Werkarbeiten die Stoffe des Auslandes auszuschalten. So können wir z. B. durch die Verarbeitung unserer deutschen Fasern die einheimische Industrie unterstützen und mithelfen, Devisen zu sparen.

Freizeit für 3000 badische Jungarbeiterinnen!

NSG. Die NSG. hat in vorbildlicher Weise Mittel bereitgestellt, um 3000 badischen Jungarbeiterinnen einen Ferienaufenthalt zu verschaffen. Unter Leitung des B.M. werden während der drei Sommermonate Juni, Juli und August die Mädchen in den schönsten Jugendherbergen Badens ihre Freizeit verbringen. Ein Lager dauert immer 3 Wochen, so daß genügend Zeit für eine gründliche Erholung ist.

Jagd auf eine wildgewordene Kuh.

11. Appenweier, 4. Mai. Auf dem Güterbahnhof rief sich beim Ausladen eines Viehtransports eine scheu gewordene Kuh los. Das Tier raste auf dem Bahnhöfchen gegen Windmühlgasse, so daß der von Offenburger kommende Zug auf freier Strecke halten mußte. Nach aufregender Jagd, die nach Kesselried und zurück nach Appenweier führte, konnte die Ausreißerin in einem Hofe dadurch eingekerkert werden, daß man ihr vom Dache des Dekonomiegebäude herab eine Schlinge um den Hals warf.

Vor den Schranken des Gerichts

Betrüger und Falschmünzer

Freiburg, 4. Mai. Mit seinen 70 Jahren macht der Angeklagte einen körperlich schwachen Eindruck und man sollte es ihm kaum zutrauen, daß er das Schwindeln und Betrügen, das ihm schon 16 erhebliche Vorstrafen eingebracht hat, bis auf den heutigen Tag nicht lassen konnte. Sieben neue Betrugsfälle werden dem Felix Heibt aus Leinfelden zur Last gelegt. Die erschwerten Beträge machen zwar nur etwas über 50 RM. aus; da es sich aber um wiederholte Rückfälligkeiten handelt, mußte das Gericht auf Zuchthaus erkennen. Das Urteil lautete dann auch auf zwei Jahre Zuchthaus und 50 RM. Geldstrafe. Vor der beantragten Sicherungsverwahrung wurde der Angeklagte nur wegen seiner körperlichen Gebrechen bewahrt. — Der ledige Hubert Blumenstein aus Joznegg (Amt Stodach) hat bereits zwei Jahre Zuchthaus wegen Falschmünzerei abgeleistet. Wenige Tage nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt wurde er erneut rückfällig, indem er falsche Fünf- und Zweimarkstücke anfertigte und in den Verkehr brachte. Diesmal wanderte der Volkschädling auf drei Jahre und sechs Monate ins Zuchthaus. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Mädchen in Männerkleidern als Heiratswindlerin.

11. Heidelberg, 4. Mai. Hier hat sich der seltsame Fall zugetragen, daß eine kaufmännische Angestellte von einem Bräu-

Schwehingen bekommt wieder sein Schloß-Theater

11. Es gibt in Deutschland zwei Kofoto-Theater, die ihren alten Zauber über die Jahrhunderte hinweg sich zu erhalten wußten und auch wegen ihrer reichen, stolzen Geschichte Sehenswürdigkeiten ersten Ranges sind: Schwehingen und Bayreuth. Wie schon früher das Bayreuther Kofoto-Theater, soll nun auch das Schwehinger Schloß-Theater wieder zu künstlerischem Leben erweckt werden. Es wird so wiederhergestellt, wie es einst in den Glanzzeiten Karl Theodors war, unter Beibehaltung aller hier so wunderbar zusammenstreichenden günstigen Bedingungen für die Akustik, nur daß den neuzeitlichen strengen Feuerpolizei-Vorschriften Genüge geschieht und Heizung und Bühnenbeleuchtung natürlich auch ihre neuesten Errungenschaften zur Geltung bringen werden. Denn wir können uns nicht mehr mit Anschläßern und Dellampen zufrieden geben, die zudem zu Tausenden eingesetzt werden mußten, um jene Märchenbeleuchtung hervorzuzaubern, mit der Karl Theodor seine zahllosen Gäste in den Jahren 1752 bis 1778 hier entzückte.

Baden dankt dies neu erstehende Schmuckstück besonders der Initiative und künstlerischen Aufbaubarbeit seines Ministerpräsidenten Walter Köhler, der durch die Bewilligung der erforderlichen erheblichen Geldmittel das Instandsetzungswert erst ermöglicht hat. So wird Baden aus eigenen Mitteln um

eine Kostbarkeit bereichert, die sich sehr schön in den Kranz herrlicher und denkwürdiger Schlösser unserer Heimat einfügt.

Die Bühne hat eine Tiefe von 35 m, ist somit die mächtigste damaliger Hofbühnen gewesen und kann auch heute noch den Vergleich mit den gewaltigsten Theatern der Weltstädte in diesem Punkte aufnehmen. Die Bühnenmaschinerien unter, über und seitwärts der Bühne ist in ihrer geschichtlich getreuen Art vollständig erhalten geblieben und eine Sehenswürdigkeit für alle, die Sinn für Theatergeschichte haben. Das Logenhaus mit beiden schön geschweiften und zart ansteigenden Logen, deren Brüstungen Iyra-artig gezeichnet sind, ist ganz aus altes Holz, das gewiß durch sein Alter nur gewonnen hat und — gleich dem Resonanz-Raum einer kostbaren alten Meistergeige — jeden leisesten Ton wunderbar weitergibt.

In diesem Raum schaltete seit 1753 der vielgerühmte Hofkapellmeister Ignaz Holzhauser, der hier fast alle seine Opern uraufführte, dazu Opern von Pergolesi, Händel, Johann Christian Bach, Galuppi, Gluck, Tommelli, Traetta und Salieri. Zu gern hätte auch der 20jährige Mozart hier eine eigene Oper komponiert und herausgebracht. Leider gab ihm Karl Theodor nicht den lange erwarteten Auftrag hierzu. — Den herrlichen Theaterbau von Pigage (1752) läßt nun das badische Ministerium wiederherstellen, sodaß die Besucher der Reichsfestspiele 1937 wohl hier Ueberraschendes erwarten dürften.

11. Bruchsal, 4. Mai. Ein unverbehrlicher Fahrraddieb stand in der Person des 24jährigen Robert Weiss aus Heidesheim vor dem Richter. Er erhielt unter Einfluß einer einjährigen Gefängnisstrafe neuerdings ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

11. Singheim (bei Bühl), 4. Mai. Freveltat.) In der Nacht zum 1. Mai wurden dem Mechaniker Karl Fuhr auf seinem Grundstück im Gewann Wellengrund 22 junge Birn- und Kernobstbäume, die in schönster Blüte standen, abgelagert. Als Täter wurde der 36jährige Johann Böd von Kartung festgenommen, der die Tat aus Rache verübte.

Mannheim, 4. Mai. (Verkehrsunfälle.) Am 1. und 2. Mai ereigneten sich in Mannheim 29 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden elf Personen verletzt und mehrere Kraftfahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt. In vier Fällen ist die Schuld auf Trunkenheit von Verkehrsteilnehmern zurückzuführen. Wegen verstoßener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 26 Personen gebührenpflichtig verurteilt. 12 Kraftfahrzeugehalter müssen ihre Fahrzeuge bei der technischen Abnahmestelle vorfahren, weil die Fahrzeuge bei der vorgenommenen Kontrolle technische Mängel aufwiesen.

Bruchsal, 4. Mai. (Folgeschwere Händel.) In der Nacht auf Sonntag entstand auf der Landstraße zwischen Neuhard und Karlsdorf zwischen vier Bruchsaler Autoinsassen und einigen dort haltenden Radfahrern ein Wortwechsel, wobei ein Bruchsaler durch einen Messerstich schwer verletzt wurde.

Heidelberg, 4. Mai. (Betriebsunfall.) Am Sonntag kam im Stadtteil Wieblingen ein Arbeiter auf schreckliche Weise ums Leben. Der 31 Jahre alte Franz Kraus bediente seit langer Zeit in einer dortigen Fabrik einen elektrisch geheizten Kessel, in dem Draht zum Glühen gebracht wird. Aus bisher noch nicht gekläarter Ursache muß Kraus in den Ofen gestürzt sein, in dem ständig eine Hitze von 800 Grad herrscht. Der bedauernswerte Mann verbrannte sofort vollständig.

Heidelberg, 4. Mai. (Unfall auf der Reichsautobahn.) Auf der Autobahnstrecke Frankfurt-Heidelberg fuhr ein Personenkraftwagen auf eine in gleicher Richtung fahrende Zugmaschine auf. Durch den Aufprall wurden die Insassen (drei Herren und eine Dame) zum Teil schwer verletzt und wurden in das Städt. Krankenhaus nach Heidelberg gebracht. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht geklärt werden. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Taubertshofheim, 4. Mai. (Brand.) Hier brach im Wohnhaus des Steinbauers Cawignn Feuer aus. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, konnte ein weiteres Umfahrgreifen des Feuers verhindern. Mit Hilfe der Nachbarn konnte die Wohnungseinrichtung gerettet werden. Der Brand ist durch heiße Kohlenasche, die in der Heizkammer aufbewahrt wurde, entstanden. In den Flammen ist eine Ziege umgekommen.

Wörthingen, 4. Mai. (Badens größter Winzerkeller.) Badens größte Weinbaugemeinde beging am Sonntag und Montag die Einweihung des bedeutend vergrößerten Winzerkellers mit einem Winzerfest. Im Frühjahr begann man mit dem Erweiterungsbau, der aus neu erworbenem Gelände errichtet wurde. Der neue Winzerkeller hat ein Fassungsvermögen von 13-15 000 Hektoliter. 50 Fässer lagern hier, von denen das größte 14 000 Liter faßt. Die gesamte Anlage nebst Einrichtungen und Grundstück kostete rund 150 000 RM. In der mit Matengrün und Tannenreis geschmückten Halle fand ein Festakt statt, der von Musik umrahmt war. Der Festzug am Nachmittag mit seinen schönen Trachtengruppen und Darstellungen aus dem Leben des Winzers fand allgemeines Interesse.

Schöneggel b. Schiltach, 4. Mai. (Mogefahren.) Als der 51jährige Wienzähler Alfred Borck von Richtung Alpirsbach herkommend auf dem Heimweg war, wurde er von einem Alpirsbacher Auto angefahren und so schwer

verletzt, daß er einige Stunden später im Krankenhaus Schiltach den Folgen des schrecklichen Unfalles erlag.

Hausen i. B., 4. Mai. (Helmähli am 10. Mai.) Hausen im Wiesental, die Heimatgemeinde Johann Peter Hebel's, begeht am 10. Mai den Geburtstag des großen Alemannendichters, wie alljährlich, wieder mit dem Hebelmähli, das im Gasthaus zur „Linde“ abgehalten wird. Diesem Hebelmähli geht der Festakt in der Festhalle voraus, der dadurch seine besondere Bedeutung erhält, daß hierbei der diesjährige Träger des von der badischen Regierung gestifteten Hebelpreises verkündet wird.

Sonderzüge treffen ein.

Nur wenige Wochen vergehen noch, und dann fahren wieder viele Sonderzüge durchs deutsche Land. Tausende und aber-tausende deutscher Erholungsfinder verlassen die Städte, um draußen auf dem Lande sich zu erholen.

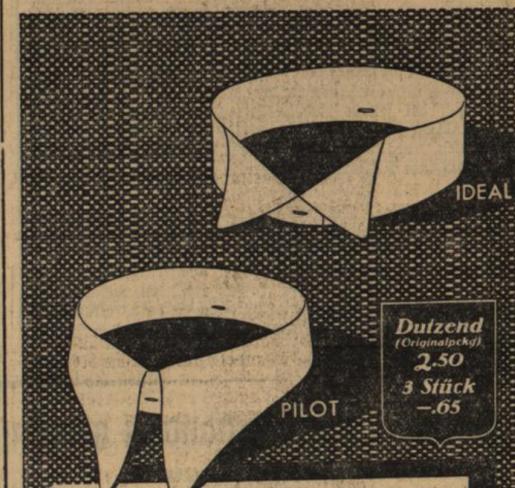
Aus dem ganzen Reiche treffen Kinder bei uns in Baden ein. Zur Zeit werden die Vorbereitungen zur Unterbringung dieser Kinder getroffen. Und nun gehe jeder Volksgenosse mit sich zu Rute, ob er nicht in diesem Jahre ein Erholungskind der NSG bei sich in seiner Familie aufnehmen will.

Es muß für uns alle eine Pflicht sein, an diesem großen Werke zur Gefunderhaltung der deutschen Jugend mithelfen zu können.

Darum spendet Familienkreisläufe der NSG für die Kinderlandverschickung des deutschen Volkes!

Das „Durlacher Tageblatt“ („Pfinztaler Bote“)

Die Heimatzeitung



Probieren auch Sie einmal

Mey
mit feinem Wäschestoff überzogen

Sie werden begeistert feststellen, daß Sie sich über diesen eleganten Kragen niemals ärgern brauchen. Den MEY trägt man nämlich nur, solange er sauber ist — dann nimmt man einfach einen neuen. Durch den Verzicht auf Waschbarkeit ist MEY so preiswert herstellbar, daß auch Sie sich diese große Annehmlichkeit leisten können.

August Schindel, jun.

Adolf Hitlerstraße 88

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für den Monat Mai 1937.

- Es sind zu entrichten am:
- 5. 5. 1937 die Lohnsteuer und die Kirchensteuer aus der Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat April 1937.
 - 10. 5. 1937 die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat April 1937 (keine Schonfrist mehr).
 - 10. 5. 1937 die Besondere Steuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat April 1937.
 - 10. 5. 1937 die Lohnsteuer und Kirchensteuer aus der Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Mai 1937, sofern die einbehaltenen Lohnsteuer 200.— RM übersteigt.
 - 20. 5. 1937 die Besondere Steuer im Güter- und Berufsverkehr für den Monat April 1937.

Mütterfeier bei der NS-Frauenenschaft.

Durlach, 5. Mai. Am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr findet in der Festhalle aus Anlaß des Muttertages seitens der NS-Frauenenschaft wieder eine Muttertagsfeier statt, zu welcher über 400 über 60 Jahre alte Frauen u. Mütter aus unserer Stadt bei der NS-Frauenenschaft zu Gast sind. Die Veranstaltung, die alljährlich in dem üblichen Rahmen durchgeführt wird, ist auch dieses Mal mit Darbietungen aller Art ausgestattet und verspricht allen geladenen Gästen, die hoffentlich vollständig erscheinen, einige frohe, vergnügte Stunden.

Konzert am Himmelfahrtstag.

Durlach, 5. Mai. Anlaßlich des Himmelfahrtstages findet morgen Donnerstag ein Konzert einer Abteilung des Gaumuffilzes im Garten (bei schlechter Witterung im Saal) des Gasthauses „zur Blume“ statt. Die Veranstaltung wird seitens der Volksgenossen sicher guten Zuspruch haben.

Durlach, 5. Mai. Der vor einiger Zeit entdeckte unterirdische Gang am Turmberg wurde durch eine Kommission unter Leitung des Direktors des Landesmuseums, Prof. Dr. Rott befragt. Die Entstehung des Ganges, über dessen Lage wir bereits ausführlich berichteten, dürfte in das 16. bis 17. Jahrhundert fallen, ferner läßt die besondere Form des Stollens die Annahme offen, daß dieser Gang von bergmännisch geschulten Personen eingehauen wurde. Ueber die Bewandnis der Anlage dieses Ganges konnten Schlüsse noch nicht gezogen werden, mit der ehemaligen Burg auf dem Turmberg scheint er jedoch in keinerlei Verbindung zu stehen.

Verkehrsunfall.

Durlach, 5. Mai. Gestern vormittag fuhr in Durlach-Aue ein unvorschriftsmäßig fahrender Radfahrer gegen eine Radfahrerin, die dabei zu Boden stürzte und das rechte Handgelenk brach.

Reichsbahninspektor Wilhelm Bauer †

Durlach, 5. Mai. Im Alter von 60 Jahren ist nach kurzer Krankheit unser Mitbürger, technischer Reichsbahninspektor Wilhelm Bauer, Oberwald 1 wohnhaft, aus diesem Leben abgerufen worden. In ihm verliert die Abteilung Durlach des Reichsbahn-Ausbesserungswertes einen pflichtgetreuen Beamten. Im Jahre 1898 in den Dienst der Reichsbahn getreten, wurde er im Jahre 1900 mit dem Posten eines Werkführers betraut. Zum Werkmeister befördert, trat der Verstorbene am 1. Juli 1908 in den Dienst der Abteilung Durlach des Reichsbahn-Ausbesserungswertes, wo er 1911 zum Bauleiter und im Jahre 1920 zum Oberbauleiter und wenige Jahre darauf zum technischen Reichsbahninspektor ernannt wurde. Der Verstorbene, dessen Hinterbliebenen sich herzlichste Teilnahme zuzuschreiben, erkrante im letzten Lebensjahre an einer schweren Krankheit. Auch das Durlacher Vereinsleben verlor in ihm einen treuen, unentwegten Förderer. Die Einäscherung findet im Krematorium Karlsruhe am Freitag vormittag statt.

Stupferich, 5. Mai. Dieser Tage besuchte die hiesige Knabenfortbildungsschule die Antikbolschewistische Schau in Karlsruhe. Die Ausstellung fand bei der Jugend großes Interesse und hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck. Es wäre erwünscht, daß in der kurzen Zeit, in welcher die Schau noch geöffnet ist, auch die Volksgenossen aus Stupferich diesem eindrucksvollen Zeitdokument Interesse durch den Besuch entgegenbringen.

Nährstand und Leherstand in gemeinsamer Aufbau- und Abwehrarbeit

Die Neubildung deutschen Bauerntums.

(Aus der Vortragsreihe des NS-Lehrerbundes.)

Hierüber sprach, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden, Hg. K. an. Ausgehend von der unbedingten Notwendigkeit, das Bauerntum in einer Berufsorganisation, einem Berufsstand zusammenzufassen und diesen Stand hineinzubauen in die Großorganisation des Reichsnährstandes, gilt es für letzteren folgende Ordnung aufzustellen und durchzuführen:

1. Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugung,
2. Ordnung des Handels und der Marktpreise,
3. Ordnung des Bodens, seines Besitzverhältnisses und seines volkswirtschaftlichen Geschehens, richtigen Anbaus, und mit letzterem eng verknüpft,
4. Schaffung neuer Bauernhöfe für Bauernjöhne, für Neufiedler.

Gerade in Baden hat es sich mit Ausnahme einiger Schwarzwaldbereiche bitter gemacht, daß an Stelle des altgermanischen Erbes, das besagt, daß der Boden, der der Familie und Sippe das Brot gibt, jene römische Rechtsauffassung getreten ist, die den Grund und Boden als käufliche Ware hinstellt. Die Folge hiervon ist, daß in Baden heute eine Parzellenwirtschaft und -bewirtschaftung herrscht. Wie kann und wird diesem Grundübel gesteuert werden? 1. Durch Bodenverbesserung und dadurch Erweiterung des Lebensraumes, wie es die Pfingstsalzalkalibehandlung mit sich bringt, 2. durch Ausstockung von Walb, wenn dieser in landwirtschaftlich gutem Boden liegt, 3. durch Feldbereinigung (Ersparnis von Weg, Zeit) und 4., und das ist für uns in Baden das Wichtigste: durch Verpflanzung von badischen Siedlern nach dem bevölkerungsleeren Osten, wo die großen Feudalbesitze mit 5000' und noch mehr Morgen auf eine intensive Bewirtschaftung warten und wo, bevölkerungspolitisch betrachtet, eine dichte Besiedlung durch Bauern, die Pionierarbeit leisten wollen und müssen, dringend nötig ist. Volk ohne Raum im Westen, Volk mit Lebensraum im Osten. Hier 100,1 Einwohner auf den Quadratkilometer, dort 30-60 auf einen solchen und wenn der badische, schwäbi-

Kaufmannslehrlinge und Industrie-Facharbeiter-Lehrlinge werden freigesprochen

Durlach, 5. Mai. Gestern Abend fand durch die Industrie- und Handelskammer in Karlsruhe die feierliche Freisprechung der Kaufmannslehrlinge und der Industrie-Facharbeiterlehrlinge statt, die nunmehr ihre Lehrzeit beendet haben. Wiederum war der „Eintracht“-Festsaal in Karlsruhe, in welchem diese Feiern stattfinden, festlich geschmückt. Neben den Betriebsführern hatten sich die Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt Karlsruhe sowie die Leitung der Industrie- und Handelskammer zu diesem feierlichen Akt eingefunden. Mit einem Eingangs der Hitlerjugend nahm die Feier ihren Aufschwung. Nach einem weiteren Vortrag eines Streichquartetts ergriff Fabrikant Herrlan als Vertreter des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer das Wort, gab die Ergebnisse der Prüfungen, an denen sich auch eine große Zahl von Lehrlingen aus Durlach und seiner Umgebung und dem Pfingstal befanden, bekannt und betonte, daß fast 900 junge Leute nunmehr eine gründliche Lehrzeit hinter sich haben und nun als Gehilfen eintreten in den großen Stab der deutschen Weltarbeiter, um auf ihrem Posten Kämpfer zu sein für die Festigung und den weiteren Ausbau der deutschen Kultur. Erfreulich ist, so betonte der Redner, in diesem Jahr abermals festgestellt zu können, daß sich die Leistungen der Prüflinge im Blick auf die ihnen gestellten Arbeiten weiter erhöht haben. Hier gebührt der Dank den Lehrfirmen, die an der gründlichen Ausbildung des Lehrlings rechtliches Interesse zeigten. Sein Dank galt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dem Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse, Bankdirektor Paul Greger, den Prüfungsausschüssen, der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront, der badischen Regierung, welche zu dieser Feier durch Oberregierungsrat Schmidt und Regierungsrat Klepper vertreten war.

Nunmehr ergriff Prof. Dr. Gerhard Ritter von der Universität Freiburg das Wort zu seinem Vortrag „Der deutsche Kaufmann als Pionier deutscher Kolonialpolitik“. In seinen

überaus interessanten Ausführungen gab der Redner ein Bild über die Tätigkeit des deutschen Kaufmanns innerhalb des deutschen Volkes und seine Verbundenheit mit demselben. Überall, wohin wir unsere Schritte lenken, finden wir Zeugen deutscher Kultur, die in erster Linie von deutschen Kaufleuten in grauer Vorzeit in das Land getragen wurden. Doch nicht nur innerhalb des deutschen Reiches war der deutsche Kaufmann eine treibende Kraft der Wirtschafts- und Kulturpolitik, auch das Ausland wußte er sich in kurzer Zeit zu erobern und der Einfluß des deutschen Kaufmanns in allen überseeischen Ländern ist noch heute ein gewaltiger, der im Blick auf die Neugestaltung und Auswertung der Wirtschaft immer mehr steigt. Sein Appell an die Prüflinge ging dahin, nun hinauszuweichen in dieses Land und dieses Volk, um mit den besten Kräften zu wirken und zu schaffen für unser Volk und Vaterland.

Nach einem Musikstück nahm Fabrikant Herrlan die Verteilung der Preise der besonders prämierten Arbeiter vor. Unter Worten der Anerkennung überreichte er 21 Prüflingen der Gruppe Kaufmann und Industrie-Facharbeiter Preise für gute Arbeiten und erinnerte nochmals daran, daß es nunmehr nach dem Eintritt in das wogende Leben notwendig ist, das beste Können und Wissen für den Beruf, für Führer, Volk und Vaterland einzusetzen. Nicht das Leben des Einzelnen ist uns in diesen Zeiten der Wiedergeburt der gewaltigen Volksgemeinschaft aller Zeiten wichtig, sondern der Einsatz für das Ganze. Feiertag legen anschließend die neuen Gehilfen und Industrie-Facharbeiter das Gelübnis ab, das beste Können für Volk und Vaterland einzusetzen, dem Führer die Treue zu halten, den Beruf stets als Dienst am Staat und Volk aufzufassen und getreu der Zielsetzung unseres Führers das Höchste zu leisten und Nationalsozialisten der Tat zu werden. Mit dem Bekennnis zu Führer und Volk erreichte die Feierstunde ihren Abschluß.

Postkassentkonto pfändbar.

hld. Eine für manchen Gläubiger wichtige Entscheidung hat das Landgericht Berlin gefällt. Das Guthaben eines Postkassentontos, so führt das Landgericht aus, insbesondere auch die auf dem Postkassentkonto noch eingehenden zukünftigen Beträge, sowie auch die Stammeinkünfte können gepfändet werden.

Daß solche Forderungen gegebenenfalls zur Zeit der Pfändung noch nicht vorhanden, sondern erst in Zukunft mit dem Eingang der Zahlungen zur Entschuldung kommen, ist selbstverständlich. Dieser Umstand steht aber einer Pfändung nicht entgegen, weil eben auch die Pfändung zukünftiger Forderungen soweit nur ihre rechtliche und tatsächliche Grundlage bestimmbar ist, durchaus zulässig ist.

Der neue Kommandeur der 108er.

Mit dem 1. Mai hat Oberst Meyer-Rabingen die Führung des Infanterie-Regiments 108 übernommen. Er trat im Herbst 1906 beim Infanterie-Regiment Markgraf Karl (7. Brandb.) Nr. 60 in Weissemburg ein. Nach Vorbereitungen auf dem orientalischen Seminar wurde er der 5. u.

truppe für Deutsch-Ostafrika zugeteilt, der er von 1913 bis 1919 angehörte. Unter Lettow-Vorbeck machte er den Weltkrieg in Deutsch-Ostafrika mit. Im März 1919 kehrte er nach Deutschland zurück. Er schloß sich dem Freikorps Lettow in Hamburg und GutsMuth (Miedenburg) an. 1920 bis 1926 war er Kompaniechef im Inf.-Rgt. 6 in Eutin (Holstein), von 1926 bis 1927 Hauptmann beim Stabe des 2. Inf.-Rgt. 6 in Lübeck, 1927 bis 1933 beim Stab der 3. Kavallerie-Division Weimar, 1933 bis 1935 Bataillonskommandeur des 2. Inf.-Rgt. 18 in Detmold. Seit 1935 war er bei der Kommandantur der Festung Glogau bezw. Oberst beim Stab des Inf.-Rgt. 54 in Glogau.

Aerztl. Sonntagsdienst

Dr. Zender.

Sonntagsdienst der Apotheken

Böwenapothek.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint das „Durlacher Tagblatt“ — „Pfingstblätter“ am Freitag mittag.

Durlachs Lichtspieltheater am Himmelfahrtstage

Im Markgrafen der neueste Weiß Ferdl-Film „Gordian der Tyrann“.

Das war ein Gelächter. Weiß Ferdl hat in diesem neuen Lustspiel wieder eine Doppelrolle, wie in seinem Großesfolg „Die beiden Seehunde“. Wie er diese Doppelrolle meistert, wie er die beiden ganz verschiedenen Charakteren des Landesbauern Gordian von Schwingenbeutel und des Schmirer-Direktors Silbermangel darstellt, wie er sie zeichnend mit allen ihren kleinen Fehlern und Eigenarten das ist einfach meisterhaft.

Bietet schon die Handlung eine Fülle komischer Momente und Situationen, über die ausgiebig und herzlich gelacht wird, so bricht schon Stimmung im Zuschauer aus, wenn Weiß Ferdl nur auf der Leinwand erscheint. Seine Doppelrolle gibt ihm wieder reichlich Gelegenheit, alle Register seines großen schauspielerischen Könnens zu zeigen.

Trotz Eicheim liefert eine feine Leistung als stiller, dumm-pfiffiger Amtsdienstler. Fred Oberlein sieht wie ein sympathischer Liebhaber aus. Trude Häfelin ist ihm eine reizende Partnerin. Alles in allem: Ein neuer Weiß Ferdl-Film und ein neuer, überzeugender Weiß Ferdl-Großesfolg.

Stala — Eine große Tat, ein kleines Buch, ein schöner Film: „Eine Botschaft für Garcia“

„Dreiundzwanzig Jahre und nichts für die Unsterblichkeit getan“ — köhnt Schillers Held Don Carlos. Es gibt auch glücklichere Helden. Beispielsweise den einfühligen Leutnant Roman von der USA-Armee, dem es vergönnt war, in diesen jungen Jahren schon viel, sehr viel für die Unsterblichkeit getan zu haben.

Ein kleiner, unbekannter Leutnant wurde plötzlich der berühmteste Mann seines Landes. Alle Staaten Amerikas lobpreisten seinen Namen, denn er tat gerade das, worauf sein Land im Augenblick wartete.

„Eine Botschaft für Garcia“ heißt das Büchlein, das diese Tat behandelt. Es wurde in 80 Millionen Exemplaren gedruckt! 80 Millionen, bitte, kein Druckfehler. Dazu kommen die Übersetzungen in fast alle Sprachen der Erde. Im russisch-japanischen Kriege — damals war das Büchlein ganz neu — trug es jeder russische Soldat auf Befehl des Wäterschen Zar, jeder japanische Soldat auf Befehl des Mikados in seinem Tornister, damit er daraus lerne, was ein wahrer Soldat ist. Das Bewingende an Romans Tat war ihre Selbstverständlichkeit. Das Eindringliche an Hubbards Buch ist eine Selbstverständlichkeit der Darstellung — der Schlüssel zur wahren Popularität.

„Die Botschaft an Garcia“ heißt nun der Twentieth Century-Fox-Film, der auf Grund der Historie, nach Romans autobiographischem Buch „Wie ich die Botschaft zu Garcia trug“ und zuletzt doch wohl am stärksten inspiriert von Elbert Hubbards weltberühmtem Essay entstand. Romans Tat war nicht allein eine Heldentat, sondern auch Abenteuer zugleich, wie man es fesselnder, spanrender kaum hätte erfinden können. Darüber hinaus lieferte der jähige Oberst a. D. Roman Photos, verschiedene Sammelgegenstände zu der Verfilmung, die auf diese Weise zu einem historischen Dokument wurde — neben einem packenden Abenteuerfilm. John Boles als Leutnant Roman, daneben Wallace Beery und Barbara Stanwood sind die Protagonisten des Films, der bis einschl. Freitag im Stala gezeigt wird.

Noch läuft, vom Publikum begeistert aufgenommen, in den

Kammer-Lichtspielen

das eindrucksvolle Filmwerk der Ufa „Nitt in die Freiheit“. Dieses Bildokument ist ein Heldentum aus Bolens Freiheitskampf gegen die russische Gewaltherrschaft, der Historie entrischen und neu zum Klingen gebracht. Glück und Liebe sind für die überaus spannende Handlung von tragischer Bedeutung. Das unheilvolle Zusammentreffen der Liebeserklärung des Offiziers mit dem Ausbruch der ihn an die Seite seiner Kameraden rufenden Revolution — das verhängnisvolle Warten der Kameraden auf den im Liebesglück unheimlich bekümmerten — der unglückliche Kampferlauf mit Tod u. Gefangennahme der von ihm Verlassenen — die Ohnmacht des an seiner Treue irre werdenden Freundes — ein allen soldatischen Ehrbegriffen spottender Triumph der Liebe!

Wann hat es je so jährende Augenblicke gegeben, als die Ueberblendungen von großer Festlichkeit und Kampf im Dunkel der Nacht, von Marschschritt und Waffengang, von Ballmusik und Säckelgeklirr? Es sind Höhepunkte filmischen Ausdrucksvermögens!

Voll tiefer Ergriffenheit folgt der Zuschauer diesem Spiel, das an der feinsinnigsten Landschaftsgestaltung überaus gewinnt. Auch in den folgenden Tagen wird das Filmwerk mit dem beliebten Billy Birgel als Hauptdarsteller im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Söllingsfeier...
Gebur...
wün...
K...
Sölling...
Mai hat...
lingen...
Kamerad...
den Aben...
freite in...
das gewa...
höbe ente...
die Kame...
auch weit...
Arbeit...
schließend...
feiern in...
haben un...
sein, daß...
schaft f...
schen We...
die für H...
sowie mü...
Kulturb...
die frohe...
neuen M...
sein, nach...
meinschaf...

Evang...
(Christi...
230 Uhr...
tag, aben...
Pfarrhaus...

Evang...
(Christi...
Predigt...
für Hesse...
bis 20.

Bei j...
gewitter...
weide j...

10.
In dem...
des Badi...
jessor Dr...
steht, im...
Neben d...
und der...
Schubert...
und für...
für Dre...

Zu P...
Des M...
theater n...
tischen D...
erfolgreic...

Donne...
ferstand...
„Bauer...
sche Mor...
10.30 Bu...
Kleines...
angung...
auf, mei...
stalt“; 1...
wunne...
hannes...
Einlage...
21.00 Ko...
bericht, 2...

Freitag...
Vormitt...
Zeitanga...
Sonntag...
Straßen...
heit, D...
Höden...
Bauer...
Nachrich...
„Die Bo...
im Wer...
senbürg...
0.00 No...
jährt...
1.00 Na...

Sams...
richt, G...
8.00 Ze...
ernfunt...
Schemm...
fleißigen...
zert, 13...
tagstun...
leben“;...
16.00...
ung“;...
Bräu, d...
19.00...
richten...
ten, We...
gramm...
Deutsh...

